

Ein Kleinod aus Holz Der Jakobusaltar



in der Schlosskirche Winnenden

- Deutsch -



1

2

3

4

5

6

7

8

10

11

9

12

13

15

16

17

18

14

19

20

21

22

23

24

25

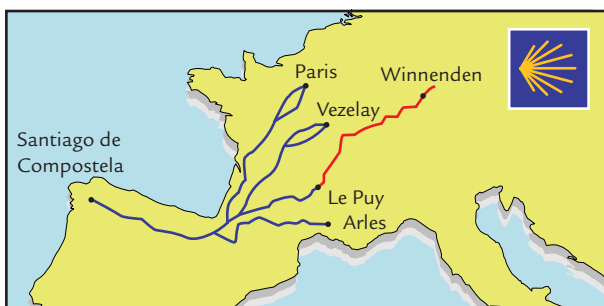
Die Figuren des Altars

1. Engel
2. Engel
3. Schmerzensmann
4. Anbetung
5. Jesaja
6. Christophorus
7. Predigt
8. Bücherverbrennung
9. Jakobus
10. Hinrichtung
11. Verschiffung
12. Jodokus
13. Paulus
14. Jesus
15. Petrus
16. Wendelin
17. Abendmahl
18. Abmarsch
19. Galgenwunder
20. Hähnchenwunder
21. Schreinwächter
22. Augustinus
23. Ambrosius
24. Gregor
25. Hieronymus

Text: Traugott Mack
auf der Grundlage der Arbeit
von Karl Mast

Bilder: Smilja Pavlovic
Hans-Jörg Bahmüller

Der Jakobsweg



Die Schlosskirche „St. Jakobus“ ist die Gemeindekirche der Evangelischen Kirchengemeinde Winnenden. Im Mittelalter war die Stadt Winnenden eine wichtige Station auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Ziel des Weges war das Grab des Hl. Jakobus an der Westküste Spaniens. Der Schlosskirche benachbart war eine Pilgerherberge. Im Schloss wachten die Deutschordensritter über die Sicherheit des Weges. Für die Menschen des Mittelalters lag Santiago am „Ende der Welt“. Eine Wegstrecke von über 2000 km lag vor den Pilgern, die vor diesem Altar beteten. Der Weg führte durch fremde Länder, gefährliche Flüsse und wilde Gebirge. Die in Holz geschnitzte Botschaft des Altars wollte ihnen auf dem Pilgerweg Hilfe und Mut zusprechen.

Der Jakobsweg wird heute wieder von vielen Menschen neu entdeckt. Seit dem Jakobustag 2004 ist er mit dem blau-gelben Muschelsymbol gekennzeichnet und führt den Pilger über Esslingen, Tübingen und das Kinzigtal zu den alten Wegen in Frankreich und bis zum fernen Ziel in Santiago de Compostela in Spanien. (Weitere Informationen im Internet unter: www.occa.de)

Der Altar



In der Mitte des Altars ist sitzend der **HI. Jakobus** abgebildet. Jakobus der Ältere war zusammen mit seinem Bruder Johannes einer der zwölf Jünger Jesu. Als Leiter der ersten christlichen Gemeinde wurde er von König Herodes um das Jahr 44 n.Chr. enthauptet. Die Legende besagt, dass Freunde in Palästina seinen Leichnam in ein Boot legten, das nach sieben Tagen an der Küste Galiziens bei Iria Flavia strandete. Im Jahr 825 wurde an dieser Stelle die Stadt Santiago de Compostela gegründet. Jakobus hat als Schutzheiliger der Schlosskirche St. Jakobus den zentralen Platz im Altar inne. Abgebildet als Pilger mit Tasche und der Jakobsmuschel am Pilgerhut segnet er die Stifter des Altars. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei ihnen um den Kommentur des Ordenschlosses, Heinrich von Neuneck (links) und seinen Vater, Johannes von Neuneck zu Glatt (rechts).

Zu seiner Linken ist der **Apostel Petrus** (mit Schlüssel) abgebildet; neben ihm mit Schäferstab und Hirtenhund der **HI. Wendelin** (†617), der Schutzheilige der Schäfer. Er wird aufgrund der Namensähnlichkeit als Schutzpatron Winnendens verehrt.

Rechts von Jakobus findet sich der **Apostel Paulus** (mit Schwert) und der **Hl. Jodokus** (†668), ein bretonischer Fürstensohn, der auf die Krone verzichtet (sie liegt zu seinen Füßen) und sich auf Pilgerschaft begibt.



Über Petrus und Wendlin steht der Hl. Christophorus mit einem Kind auf der Schulter. Die Legende erzählt, dass er das Christuskind über einen reißenden Strom trägt. Seine Suche nach dem mächtigsten Herrn der Welt hat so ihr Ziel gefunden. Christophorus gilt bis heute als Beschützer vor Unfall und überraschendem Tod. Die Bedeutung der Figur auf der anderen Seite mit Lilie und Buch ist nicht geklärt; vermutet wird Joseph (Lilie) oder Jesaja (Buch) oder der Lieblingsjünger Jesu, Johannes.

Der Altar ist in der Form eines Kreuzes aufgebaut. Der Stamm des Kreuzes in der Längsachse hat als Thema Jesus Christus, das Thema der Querachse ist der Pilgerschaft gewidmet.

Verbunden werden die beiden Achsen durch das Bildnis des Jakobus, der in der Nachfolge Jesu als Märtyrer sein Leben gab.



Die vier Figuren im untersten Teil des Altars stellen vier Kirchenväter dar. Auf ihrem Glauben und ihrer Lehre ruht die christliche Tradition. In der linken Nische sind Augustinus und Ambrosius abgebildet, in der rechten Nische Papst Gregor der Große und Hieronymus.

Augustinus (354-430) war Bischof in Hippo (Nordafrika); ausgehend von der Theologie des Apostels Paulus legte er den Grundstein für viele Glaubensinhalte des christlichen Glaubens heute.

Ambrosius (340-397) war Bischof in Mailand; er verfasste viele Gesänge und Texte der alten Kirche. Nach seiner Wahl spendete er seine ganze Habe an die Armen der Stadt.

Papst Gregor der Große (540-604) war Bischof von Rom; sein Name ist bis heute mit dem gregorianischen Gesang der Mönche verbunden. **Hieronymus** (347-420) übersetzte die Bibel aus der hebräischen und der griechischen Sprache ins Lateinische und schuf so die „Vulgata“, bis heute die grundlegende Form der Bibel in der katholischen Kirche.

Über den Kirchenvätern, am Grund des Kreuzestammes, grüßt der auferstandene Christus und segnet die Pilger mit erhobener Hand. Der segnende Jakobus schließt sich nach oben an. Es folgt im oberen Bereich des Altars die Geburt Jesu mit der Anbetung durch die drei Weisen aus dem Morgenland. Ganz oben ist Jesus abgebildet als Schmerzensmann, von dem der Prophet Jesaja sagt: „Er nahm auf sich un-

sere Schmerzen und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Die Botschaft der senkrechten Achse des Altars lässt sich zusammenfassen mit den Worten des auferstandenen Christus: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende“

Die Querachse des Altars hat als Thema die Nachfolge Jesu Christi auf dem Weg der Pilgerschaft. Neben den Heiligen links und rechts von Jakobus wird dies auf den Seitenflügeln des Altars dargestellt.

Die Flügel

Die obere Bildreihe der beiden Flügel zeigt Bilder aus dem Leben des Jakobus. Die untere Bildreihe erzählt die Geschichte des „Hähnchenwunders“.

Bild 1: Jakobus als Prediger auf der Kanzel. Zu seinen Füßen die Gemeinde: die regelmäßige Besucherin (mit Schemel), ein eher gelangweilter Jugendlicher und ein eher kritischer Zuhörer.

Bild 2: Hermogenes, ein Zauberer, der Jakobus herausgefordert hatte, lässt sich bekehren; seine Bücher werden verbrannt. (Vgl. Bücherverbrennungen in der Reformationszeit!).

Bild 3: Die Hinrichtung des Jakobus durch König Herodes im Jahr 44 n. Chr.

Bild 4: Der Leichnam wird ins Boot gelegt.



1

2



3

4

Die untere Bildreihe erzählt die Geschichte des sogenannten „Hähnchenwunders“ in Santo Domingo de la Calzada (Spanien).

Bild 1: Eine deutsche Pilgerfamilie kehrt in einer Herberge am Jakobsweg ein.

Bild 2: Beim Aufbruch am nächsten Morgen schmuggelt der Wirt einen Kelch in den Buckelranzen des Vaters.

Im Hintergrundbild entdeckt die Polizei den Diebstahl. Auf Diebstahl am Jakobsweg steht die Todesstrafe durch Erhängen. Der Sohn stellt sich für seinen Vater.

Bild 3: Die Eltern eilen zum Grab des Heiligen Jakobus und bitten um Hilfe. Als sie nach 36 Tagen zurückkommen, hängt der Sohn immer noch lebend am Galgen. Der Heilige ist gekommen und hat ihn an den Füßen gestützt.

Bild 4: Beim Richter der Stadt klagen die Eltern den Wirt an. Der Richter glaubt ihnen nicht. „Eurer Sohn ist so tot wie dieses Hähnchen am Grill!“ In diesem Augenblick wird das Hähnchen wieder lebendig, bekommt wieder Federn und fliegt davon. Der Sohn kommt frei; der Wirt hängt statt seiner.



1

2



3

4

Die Figur am Rande des linken Altarflügels



Diese ist bis heute nicht sicher ent-rätselt. Vieles spricht dafür, dass es sich um den Heiligen Mauritius handelt. Er soll Befehlshaber der sogenannten Thebäischen Legion gewesen sein, die 302/303 den Märtyrertod durch Kaiser Maximian in Kauf nahm, weil sie nicht gegen christliche Glaubensgeschwister eingesetzt werden wollte. Nach der Legende war er Träger der Heiligen Lanze. Die Lanzenfahne, die der Soldat am Rande unseres Hochaltars trägt, spricht für Mauritius und ähnelt anderen Darstellungen dieses Heiligen. Da auch die Kirche im benachbarten Schwaikheim

nach ihm benannt ist, kann von seiner Verehrung im Raum Winnenden ausgegangen werden.

Die Geschichte des Altars

Die Schnitzer des Altars sind unbekannt. Die Figuren im Mittelteil werden aufgrund der Ähnlichkeit mit den steinernen Apostelfiguren der Esslinger Frauenkirche mit Jörg Töber aus Hagenau im Elsass in Verbindung gebracht. Die Seitentafeln sind künstlerisch unabhängig vom Mittelteil; genannt wird hier Veit Wagner bzw. seine Straßburger Schule. Die Büsten der Kirchenväter haben entsprechende Werke im Hochaltar der Heilbronner Kilianskirche als Vorbild.

Die Schrifttafel unter der Figur des sitzenden Jakobus berichtet:

Der Altar wurde im Jahr 1520 aufgerichtet, im Jahr 1540 wieder abgebaut (im Zuge der Durchführung der Reformation) und im Jahr 1549 wieder aufgebaut (im Zuge der Gegenreformation).



Gesamtansicht

1. Retabel
2. Gesprenge
3. Flügel
4. Schrein
5. Flügel
6. Predella
7. Mensa
8. Stipes
9. Altarstufe
10. Altar



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10